Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 48

Rubrik: Schul-Chronik

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnem .= Breis:

Halbjährl. Fr. 2. 20. Bierteljährl., 1. 20.

Franto d. d. Schweiz.

Nr. 48.

Ginruf :Gebühr: Die Zeile 10 Rpp. Wiederhol. 5

Sendungen franto!

Bernisches

Wolfsschulblatt.

30. November. Bweiter Jahrgang.

Bei der Redakzion kann auf das Schulblatt jederzeit abonnirt werden. Fehlende Rummern werben nachgeliefert. — Der I. Jahrgang ift zu haben à 2 Fr.

Schul-Chronik.

Gidgenoffenschaft. Befanntlich hat der Stand Graubun-den an mehrere Rantone das Unsuchen gestellt, es mochte bei den Bundesbehörben auf Errichtung eines ftandigen Borbereitungefurfes jum Eintritt ins Bolytechnifum von Bundeswegen hingewirft werden. Mehrere ber hiefur angegangenen Rantone haben bereits in able h = nendem Sinne darüber entschieden, und zwar mit Recht, indem die Rufwirfung einer folchen Dagnahme auf das Bildungewefen der Rantone nicht anders als verderblich fein fonnte. Bon allen weiterfebenden Schul- und Baterlandsfreunden wurde das Bolytechnifum nicht nur um fein felbft willen freudig begrüßt, fondern man erfannte in ihm zugleich einen machtigen Sporn zur Bebnng des Schulwefens überhaupt. Gerade Diefe legtere Rufficht murde burch Errichtung ftandiger Borbereitungeflaffen am Polytechnifum felbit verlaugnet und biefe bas Faulbett werden fur bas fantonale Schulmefen.

Bern. Erhöhung der Lehrerbefoldungen in Schangnau. (Rorr.) Die hiefige Ginwohnergemeinde faßte am 18. d. den einmuthigen Beschluß, Die Befoldung ber bafigen brei Schulen von Seite ber Gemeinde auf je Fr. 300 gu erhohen. Sier bei der Rirche ift eine Dber- und Unterschule und im Bumbach eine Bemischte. Die gemischte Schule im Bumbach und die Unterschule werden nun nachstens gur Biederbefegung ausgeschrieben werden. Diefer Beschluß macht der Gemeinde um so mehr Ehre, wenn man bedenft, daß diefelbe alle daberigen Ausgaben im Schulmefen burch Tellen beftreiten muß, und auch ju benfenigen Gemeinden gehort, Die von der Armenlaft faft erdruft wird. Es ift freilich noch immer feine

große Besoldung; doch hier in diesem einfachen Thale läßt sich dann auch einfacher und wolfeiler leben. So sind z B. für Holz keine Ausgaben und noch in mancher anderer Beziehung sind Vorzüge vor großen Dörfern und Städten.

— Wie in Schangnau und im Laufe des bald zu Ende gehens den Jahres an vielen Orten, so wurde diesen Herbst auch im Heims ber g die Lehrerbesoldung um Fr. 50 freiwillig erhöht, was ebenfalls rühmliche Erwähnung verdient. Dagegen müssen wir leider das Gezgentheil berichten von Sumiswald, wo sicherem Vernehmen nach ein Antrag auf Besoldungserhöhung abgewiesen wurde. Wo arme Gemeinden, wie Schangnan, Heimberg u. A. für die Bildung ihrer Jugend Opfer bringen, da sollte das mit Glüssgütern gesegnete

Sumiswald nicht gurufbleiben wollen.

Berichiedenheit der Unfichten. 1. Rorrefponbeng: "Ich fühle mich gedrungen und verpflichtet, dem Berfaffer des Auffazes "Orthodoxie und Pietismus" für feine mir ganz aus der Seele gesprochenen Worte den innigften Danf auszusprechen." -2. Korrespondeng: "Der Auffag "Drthodoxie und Bietismus" hatte - dunft mich - beffer wegbleiben fonnen, er fommt doch mit nichts Ordentlichem und tifcht einem Razionalismus auf, dem Strauf vollends den Todesstoß gegeben hat, so daß die Unhänger deffelben sich fast ausnehmen, wie unter ber Thierwelt die Baar Thiere, welche Mehnlichkeit haben mit der Fauna der frühern Erdperiode." - 3. Korrespondeng: "Der Artifel "Drthodoxie und Bietismus" hat den Ragel auf den Ropf getroffen und ift da auf eine Geite unfere öffentlichen Lebens eingetreten, die Unheil und fchwere Berruttung birgt. 3ch muß dem, was er fagt, ans bitterer Erfahrung beipflichten." -4. Korrespondeng: "Die didaftischen Winte über den Religionsunterricht von Dr. Schulze find vortrefflich; hingegen der Artifel "Drthodorie und Pietismus" etwas schroff, durfte der Schule wenig frommen und murde wol beffer weggeblieben fein." - 5. Rorrefponbeng: "Das bernische Bolfsschulblatt brachte jungft einen Auffag über Religionsunterricht, unterzeichnet Dr. Schulze. Die bidaftischen Winke mogen im Bangen in formeller Sinficht febr gutreffend fein; hingegen konnte ich ben Standpunkt, von dem fie ausgehn, unmöglich für den richtigen halten. Den Auffag "Drthodoxie und Bietismus" muß ich bedauern. 3ft es zu viel gefordert, wenn man vom Lehrerftand verlangt, er folle boch uns Beiftliche für ehrliche Leute halten, auch wenn wir etwas Anderes als mahres Chriftenthum predigen, als mas herr Langhans bafur ansgibt?"

Solothurn. Dem Berichte des Lehrervereins von Bucheggberg über seine Thätigkeit im verstossenen Jahre (versfaßt von Hrn. Lehrer Walther in Schnottwyl) entuehmen wir folgende Stelle von gewiß allgemeinem Interesse. "Wie in unsern frühern Versammlungen hie und da noch diese oder jene Bestimmung des Schulgesezes zur Sprache kam, z. B. über die Ferien 2c., so ist nun diese Nichtung gänzlich verschwunden. Das neue Schulgesez

geht seinen segnenden Gang. Es hat und findet immen mehr seine Freunde, wie unter den Lehrern, so auch im Bolf. Man erkennt, daß eine zeitgemäße prinzipielle Grundlage dasselbe beherrscht. Wenn hie und da noch Unregelmäßigkeiten im regelmäßigen Schulbesuch vorstommen, so liegt das nicht im Gesez, vielmehr in der Laubeit der erez quirenden Personen. Gine Ginsicht in die Schulversäumnislisten zeigt auch, daß die Abwesenheiten weniger von Kindern, herrühren, die von ihren Eltern in Zwischenzeiten zu Hauss und Feldarbeiten angehalten werden, als vielmehr von jenen, die dem Müssiggang und Baganztenthum verfallen. Strenge Erefuzion ist hier das einzige Heilmittel."

Auffaze oder Arbeiten lieferten, oder Vorträge hielten: Lehrer Tüsch er über die 3 ersten Stusen des Anschauungsunterrichtes, Leib und gut über die Verständnißlehre; Deren din ger über allgemeine Erdfunde und Geographie von Europa; Zimmermann über die Dezimalbrüche; Walther in Mühledorf über Geografie von Palästina; Sieber in Lüterswyl über Geografie der Schweiz; Stuber in Lüterfosen über vaterländische Geschichte; Walther in Schnottwyl: Einleitung zur nenern vaterländischen Geschichte; Emch über die dritte Aufgabe des Kantonal Lehrervereins; v. Bergen über einzelne Theile verschiedener Unterrichtszweige.

— Mittheilungen aus dem Kanton Solothurn. Bevor ich Ihnen wieder einmal Mittheilungen aus unserm Schulgebiete machte, hatte ich gerne gewünscht, der dike Nebel würde verschwunden sein, der schon seit mehreren Wochen auf unsern Schuldachern lagert und einem den Kopf so stumpssinnig macht. Allein derselbe fizt da noch immer so fest, wie die Pelzmüze auf dem Hanpte des Nordlanders und ich bin gezwungen, aufzuwerfen und zu schreiben, was mir unter

folden hemmenden Umftanden in Ginn fommt.

Das Schulwesen bei uns geht immer vorwärts und wo's nicht gehen will, da treibt man's, bis es geht. Man errichtet Bezirksichuslen, man führt Abends und Sonntagsschulen ein, man stellt Inspektorinnen für die Arbeitsschulen auf, kurz man thut für die Ingends und Bolksbildung was man kann. Namentlich scheint der nahe Wahlfrühling von 1856 schon jezt der Schulfreunde bei uns so viele zu erzeugen, daß man sie in Brigaden abtheilen könnte. Man kann nämlich bei uns Schulfreund sein, ohne werkthätig im Fache der Erziehung selbst mitzuwirken und ohne das Sättigende einer dichtangefüllten Schulstube selbst zu genießen. Davon sind ja doch vorab jene entschuloiget, die zum Schulstaube gar keinen Appetit haben, oder jene, denen das Kinderlehren als zu geringsügige Sache von Natur aus gar nicht gegeben ist, oder die berufsgemäß nicht selbst Lehrer, sondern nur ihr Beaussichtiger sind.

Und in der That thun doch diese für's Schulwesen genug, wenn sie, sind es z. B. Inspektoren, jahrlich einen abgerundeten Rapport im Rechenschaftsbericht abstatten, oder sind es Beamtete, den durch die Hize des Tages abgematteten Lehrer darniederhalten, daß er nicht mehr zu hohe seiner Demuth und ihrer Autorität schädliche Sprünge mache, oder

find es fonft Einsichtsvolle, wenn sie von Zeit zu Zeit logische Artifel über das Schulwesen in öffentliche Blatter fchreiben; nur fchade, daß Legtere ihre schulweisheitsvollen Ideen nicht felbst in einer Mufterschule realifiren, damit wir Lehrer auch hingehen konnten, um unfer gampchen an ihrer Braris anzugunden. Da alle Diefe mit genannten Leiftungen ihren Rflichten als Schulfreunde wol nachkommen, mochte ich fie doch einer Be-Schuldigung in dem Ginne nicht fo gang für würdig halten, wie fie von Dem Berichterstatter eines unferer Umtevereine bei ber legten Rantonal-Lehrerversammlung in Balethal hören mußten, daß es namlich eine Ungahl von Schulfreunden gebe, welche die Last der Schule nicht mit dem fleinen Finger berühren. In dem Dage, wie obige Leiftun= gen für achte Schulfreunde hinreichen, geben derartige Meußerungen gegen fie zu weit. Uebrigens finden fie dafür ichon wieder Rechtfertigung barin, daß nur ihr Bort über Erziehung und Unterricht in höhern Regionen Beltung findet. Doch im Ernft von diefer Cache. Es ware zu munichen, daß wir Lehrer im Ranton Solothurn, ich will nicht fagen im Arbeiten in der Schule felbft, von unfern Schulfreunden beffer unterftugt, jedoch von der einen oder andern Geite gu unferer schweren Berufsaufgabe durchschnittlich mehr theilnehmend aufgemuntert, nicht soviel fritisch beobachtet und bie und ba weniger, wo es unnöthig ift, heimlich oder öffentlich verdemuthigt murden. Gar zu boch find wir ja doch weder in quartalzapflicher noch in autoritätischer Sinsicht gestellt und ftellen und selbst auch nicht zu hoch.

Wenn ich für dieß Mal auch nur so wenig weit in unser Schulgebiet hinaussah, so mogen Sie es, wie oben bemerkt, den duftern und abstumpfenden Winternebeln zuschreiben. Ich hoffe auf Zeiten, wo

man icon etwas weiter hinaussehen wird.

Margan. Le hrer be sold ung & ge sez. Zu den erfreulichsten und in ihren Folgen gewiß segensreichsten Schlußnahmen der
lezten Großrathssizung gehört unstreitig die Erhöhung der
Leten Großrathssizung gehört unstreitig die Erhöhung der
Leten Großrathssizung gehört unstreitig die Erhöhung der
Leten Großrathssizung gehört unstreitig die Erhöhung der
eine baldige öfonomische Besserstellung die im dießjährigen Wiederholungskurse versammelten Lehrer zur größten Thätigkeit und zum ausdauernosten Fleiße dermaßen auspornte, daß die Ergebnisse dieses Kurses in wissenschaftlicher und landwirthschaftlicher Beziehung diesenigen
aller frühern Jahre weit übertressen, um wie viel mehr läßt sich nicht
erwarten, daß die endliche Erfüllung eines so lange und so sehnlich
gehegten Wunsches auf die Berufsfreudigkeit und amtliche Thätigkeit
unsers im Allgemeinen pflichtgetreuen und strebsamen Lehrerstandes
von dem wohlthätigsten Einflusse sein werde!

Befanntlich haben schon seit mehr als zehn Jahren die Gemeindes schullehrer wiederholt und in den eindringlichsten Vorstellungen ihre Noth und Bedrängniß und die traurigen Folgen derselben für die Schule selbst den damaligen Schule und Staatsbehörden offen vor Augen gestegt. Wenn aber in frühern Jahren, wo noch die Staatskassen gefüllt und die Gemeinden noch nicht von fast unerschwinglichen Armenlasten erdrüft waren, die Behörden nicht den Muth und das herz hatten,

einen Untrag auf Besoldungserhöhung für die armen hungernden Lebe rer zu ftellen, fo verdient es wahrlich alle Unerfennung, daß in jegiger Beit, nach einer Reihe von Roth- und Theurungsjahren und Ungefichts der bevorstehenden Staatosteuer eine Summe von girfa 45,000 Franken aus Staats- und Bemeindsmitteln gur Aufbefferung der Lehrerbesoldungen defretirt worden ift. Ehre allen denen, Die zu Diesem Beschluffe mitgewirft haben! Das hauptverdienft gebührt hier unftreitig dem Srn. Erziehungedireftor Sanauer, der mit unermudlicher Thatigfeit und Ausdauer den Gefezesvorschlag in und außer den Behörden aufs warmite vertheidigt und empfohlen hat. Aber nicht minder anerkennenswerth und erfreulich ift es, daß im Großen Rathe alle Manner von hoberer Bildung fich wie ein Mann für den Borschlag aussprachen, und daß auch unter den übrigen Mitzliebern der Behorde fich nicht eine einzige Stimme gegen die Erhöhung vernehmen ließ, sondern die gange Diskuffion fich nur darum drebte, wie und um wie viel die Befoldungen erhöht werden follten. Die Nothwendigfeit, Gerechtigfeit und Billigfeit einer Berbefferung Des Lehrereinkommens wurde einstimmig anerfannt. Dochte von Bern auch bald Aehnliches berichtet werden fonnen!

Bürich. Die Seminardirektorwahl ist abermals rükgängig geworden. Der Regierungsrath beschloß, auf den Antrag des Erziehungsrathes, betreffend die Berufung des Hrn. Rebsamen nicht einzutreten. Der Erziehungsrath soll untersuchen, ob nicht das Seminargesez zuerst in Revision zu ziehen sei, beziehungsweise, ob nicht ohne gesezliche Anordnung durchgreisende Resormen am

Ceminar vorzunehmen feien.

Ein Wort über die Berufung des grn. Reb. famen nach Burich. Wir haben in der vorigen Nummer bereits mitgetheilt, daß der Burcher Erziehungerath (mit Debrheit) jum Rachfolger des Brn. Bollinger am Geminar in Rusnacht den Brn. Rebsamen in Rreuglingen berufen bat. Go vortrefflich Diese Wahl an und für fich unter andern Umftanden fein murbe, im gegenwartigen Momente hoffen und wünschen wir, daß Gr. Rebsamen dieselbe durch eine ablehnende Erflarung vereiteln moge. Br. Rebfamen bat am Ceminar in Rreuglingen bereits einen iconen Wirfungefreis gefunben und genießt dabei des allgemeinften Butrauens der Behorde und der Lehrerschaft. Bon Untergeordnetem abgesehen, liegen wol in feiner jezigen Stellung feine erheblichen Beweggrunde, fie zu verlaffen. Allein vor Allem find es die politische Situazion im Ranton Burich, Die Art und Beife, wie die Bahl zu Stande fam, und die Deutung welche der Unnahmserflarung folgen wird, welche Grn. Rebfamen unfere Grachtens bestimmen muffen, fich zweimal zu befinnen, ehe er diefem Rufe Folge leiftet. Moge Br. Rebsamen Diese freimuthige Sprache, womit ihm übrigens fein indirefter 3wang angethan werden foll, durch den lebhaften Bunfch eutschuldigen, ihn dem Ranton zu erhal. ten, fo lange wenigstens, ale die Berhaltniffe, unter welchen er fcheidet, nicht eine volle, in jeder hinficht freudige Berechtigung bedingen.

Luzern. Wie wir vernehmen, haben sich die Bezirfsleh: rer unsers Kantons jüngst in Ruswyl versammelt und daselbst Statuten zur Gründung von Separat fon ferenzen beschlossen. Es soll hiebei unter Anderm auch die Absicht obwalten, sich theilweise von den Konferenzen der Gemeindeschulkehrer zu trennen. So sehr ein besonderer Verein für Bezirfsschullehrer zu wünschen ist, so unsnöthig scheint uns eine gänzliche oder theilweise Befreiung der Bezirfslehrer von den nun gesezlich bestehenden ungetrennten Konferenzen der Gemeindes und Bezirfslehrer zu sein.

Fragen wir zuerst, ob gegenwärtig die Aufgabe und Leistungen einer Gemeinde= und Bezirksschule so weit auseinander stehen, daß die Berhandlungsgegenstände der Konferenzen in der Hauptsache für die Lehrer der einten oder andern uicht ganz die gleichen sein dürsten? Bewahre! Unsere Bezirksschulen sind weiter nichts als gehobene Elementarschulen und werden es noch lange bleiben. Beim Bestande dieses Verhältnisses wird eine Konferenzausgabe, welche eine Gemeins deschule beschlägt, wol noch von einem Bezirksschullehrer gelöst werden können und umgekehrt ebenso. Also hier kein Grund zu einer Trennung.

Fragen wir nach der Bildungsstuse der Lehrer, so werden die schwächern Bezirksschullehrer und die bessern Gemeindeschullehrer nicht sonderlich weit aus einander stehen, ja es dürste hie und da ein Ge-meindeschullehrer sein, der sowol in seinen Erfahrungen als Kennt-nissen mit einem bessern Bezirkslehrer sich messen dürste. Also auch hier kein Grund zu einer Trennung.

Wir finden aber eine gangliche ober theilweife Entlaffung der Bezirkslehrer von den bisherigen Ronferenzen nicht nur unnöthig,

fondern fogar nachtheilig und zwar aus folgenden Grunden:

In erster Linie wird durch eine Trennung der natürliche Zussammenhang der Gemeindes und Bezirksschulen geschwächt werden, indem, sobald die Lehrer aus einander gehen, auch das Band dieser Anstalten sich lokern wird. Ferner werden bald Reibungen und Jaslousien zwischen den Lehrern beider Anstalten auftauchen; die Gemeindeschullehrer werden neidisch und mißtrauisch auf die Bezirksschullehrer bliken, diese aus hohe Roß steigen und die Elementarlehrer schulmeistern und ihre Leistungen heruntermachen wollen. Endlich steht durch die Trennung der Gemeindes und Bezirksschullehrer zu befürchten, daß der Ideenaustausch geschwächt und dadurch das Interesse am Konferenzleben geschmälert werde. Dieses Leben war bis anhin ein sehr gemüthliches, reges und wirksames. Hüten sich Lehrer und Behörden wol, so oder anders etwas auf die Bahn zu bringen, daß am Marke nagen könnte.

Wollen die Bezirkslehrer unter fich einen besondern Verein grunden, fo mogen sie's im heiligen Gifer für die Sache der Bezirksschulen thun, jedoch ohne irgend eine Entlaffung von ihren bisherigen Ver-

bindlichfeiten zu den gesezlichen Ronferenzen.

Ein Schullehrer, gleichviel ob einer Gemeinde oder eines Bezirfs.
— Rach dem "Tagblatt" foll der Erziehung grath die

Anfrage von Graubünden, sich für einen eidg. Borbereitungse furs am eidg. Polytechnifum zu bethätigen, zustimmend beantworten wollen. Die Erziehungsbehörden von Glarus und Thurgau waren gerade entgegengesezter Meinung und das "Tagblatt" spricht wol mit vollem Rechte die Erwartung aus, daß der Regierungsrath diesem Antrage des Erziehungsrathes nicht beistimmen werde.

Preisräthfel.Löfung.

Auf das in Mr. 46 des Schulblattes gegebene Preistäthsel ist eine recht schöne Anzahl richtige Lösungen in dem Worte Schwermuth eingegangen. Dieselben kommen aus 6 verschiedenen Kantonen, und die Redakzion freut sich darüber um so mehr, als der größere Theil derselben in Dichtungen einkamen, die nach Form und Inhalt als gestungen bezeichnet werden dürsen. Es macht uns nicht geringes Wergnügen, Proben davon hienach zur Mittheilung zu bringen. Ebenso freuen wir uns, dieses Mal Jedem der richtigen Löser einen Preis als "freundlichen Gruß zu bzu vor" auf's kommende Jahr zu übermachen. Und wäre dafür eine noch größere Anzahl "Kalender" nöthig geworden — der Redaktor hätte nicht Grillen gesangen darob; weiß er doch ja, daß noch Manch er so denkt, wie die lezte Strofe der ersten hier folgenden Lösung es ausspricht.

1.

An Ihr Räthsel ging ich her, Als ich es erblikte; Denn es schien mir nicht so schwer, Weil mich s'Ganze drükte. Bei der Zweiten saßt' ich Muth Ernstlich nachzusinnen; Denkend: "Mach die Sache gut — Wirst 'nen Preis gewinnen! Der, wenn Schwermuth dich ereilt, Dir Erheiterung reiche; Und was sonst dich langeweilt, Dann bei ihm entweichen." Endlich — ich sags unverhohlt — Könnt ich her in lenken, Wär' der Preis mir mehr als s'Geld, Wär' ein Angedenken. —

2.

Ist au die Erst' a Bizli schwer, So bringt die Zweite Muth daher. Het Eine Muth und Freud bim Fach, So glingt ihm gwüß die schwerste Sach. Wenn aber Eine z'Ganze het, U hätt's danebe no so nett: We Schwermuth trübet sini Sinne—Da stimmt kes Lied im Herze inne.

J. E.... in Ue. b. Th.